Der plötzliche Kindstod kündet sich meist vorher an!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **50 (1993)**

Heft 7: **Säuren und Basen : auf die Balance kommt's an**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-557835

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der plötzliche Kindstod kündet sich meist vorher an!

Durch Zufall konnte der Kinderarzt Professor André Kahn den plötzlichen Tod seines Töchterchens Caroline verhindern. Seitdem forscht er fast Tag und Nacht nach den Ursachen, die zu solch einem plötzlichen Tod bei Säuglingen führen können. Ein Rätsel, das jedoch nach Ansicht von Professor Dr. Kahn langsam, aber sicher gelöst werden wird.

Ungetrübtes Glück zwischen Mutter und Töchterchen. Die Angst vor dem plötzlichen Kindstod ist nicht mehr so gross, da einige Vorzeichen nun frühzeitig erkannt werden können.

Es war Frühjahr 1977, als der Brüsseler Spezialist für Innere Medizin, Dr. André Kahn, und seine Frau abends bei Freunden zum Essen eingeladen waren. Ihr sechs Wochen altes Baby Caroline wird während der Mahlzeit in einem andern Zimmer schlafen gelegt. Nachdem das Baby ein Weilchen geheult hat, wird es plötzlich ungewöhnlich still in dem Zimmer, wo es schläft. Dies empfindet jedenfalls seine Mutter, die sich Sorgen macht, ob wohl alles in Ordnung sei. Zur Sicherheit geht sie einmal nachschauen.

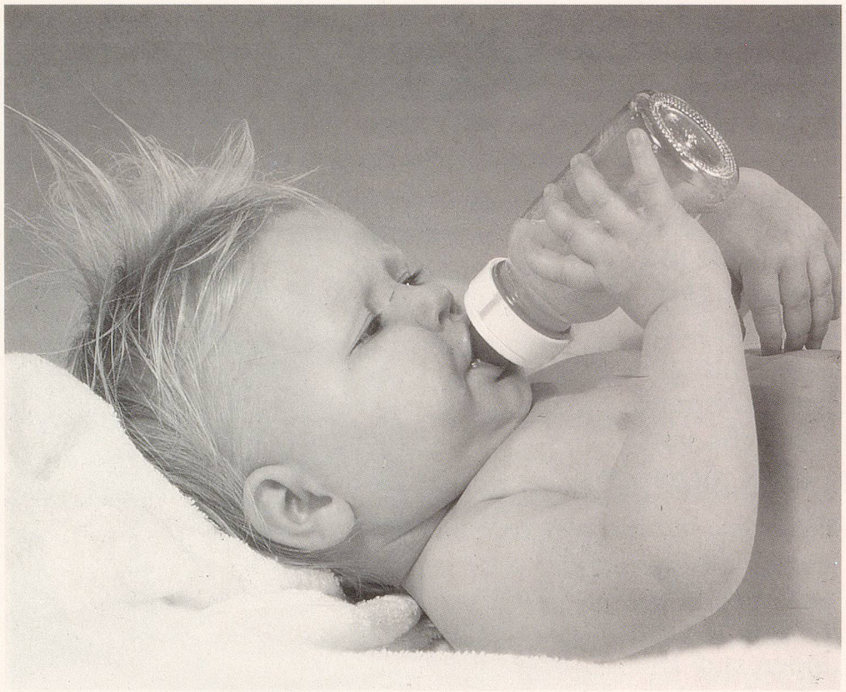
Im Schlafzimmer, wo Caroline liegt, wird die schlechte Vorahnung der Mutter zu ihrem grossen Schreck bestätigt: Caroline liegt scheinbar tot in ihrem Bettchen.

Frau Kahn zögert keine Sekunde. Sie nimmt ihr Töchterchen in den Arm und rennt zu ihrem Mann. Dr. Kahn (heute Professor in Kinderheilkunde): «Als Internist hatte ich öfters Kinder gesehen, die auf unerklärliche Weise ganz plötzlich gestorben sind. Als meine Frau mit Caroline im Arm ins Zimmer hereinstürmte, hatte ich nur noch zwei Gedanken: Sie ist tot, und es ist der plötzliche Kindstod.» Er fängt sofort an, sein Töchterchen zu reanimieren. «Auch während mein Freund in rasendem Tempo mit uns ins Spital fuhr, hörte ich mit der Reanimation nicht auf.» Im Krankenhaus angekommen, fängt Caroline wieder langsam an zu atmen. Dank der technischen Hilfsmittel, die dort bereitstehen, kann das Leben von Caroline gerettet werden.

Professor Kahn und seine Ehefrau konnten ihr Glück beinahe nicht fassen, als feststand, dass das Leben ihres Töchterchens gerettet war. Das Leben des Internisten Dr. Kahn nahm nach diesem Vorfall eine einschneidende Wende.

Der Kampf lohnt sich

«Zuallererst suchte ich nach der Ursache des Beinahe-Todes unserer Caroline. Ich untersuchte sie ausführlich, sprach mit Kollegen im Spital, aber wir konnten keine überzeugende Erklärung finden.»



Starkes, grundloses Schwitzen sowie Infektionen der Luftwege können auf eine Tendenz zum plötzlichen Kindstod hinweisen.

Unbefriedigt über dieses Ergebnis wandte sich Professor Kahn an Topspezialisten auf diesem Gebiet, unter anderem in Frankreich und den USA. Professor Kahn: «Ich wusste, dass viele Kinder am plötzlichen Kindstod sterben. Was ich jedoch vor meiner Erfahrung mit Caroline nicht wusste, war, dass ein Kind auch überleben kann. Das war völlig neu für mich. Deshalb finde ich es unbedingt lohnend, gegen diese Todesursache zu kämpfen!»

Zuerst konzentrierte sich Professor Kahn vor allem darauf, seine Tochter zu untersuchen. Einen Monat lang beobachtete man sie im Krankenhaus. «Danach», erzählt Prof. Kahn weiter, «habe ich sie fast anderthalb Jahre lang nachts mit einem Monitor überwacht. Daneben begann ich mit der Untersuchung an andern Kindern, auch über die Grenze hinaus.»

Verschiedene Ursachen

Unter anderem als Folge der Anregung von Professor Kahn besteht nun eine europäische Vereinigung, die nach den Ursachen dieses plötzlichen Todes forscht, der etwa ein Drittel der Gesamtsterblichkeit im Säuglingsalter ausmacht. Über 90 Prozent der Fälle ereignen sich im ersten Lebensjahr, wobei Knaben fast doppelt so oft betroffen sind wie Mädchen. «Früher dachte man, dass der Grund für den Kindstod ausschliesslich ein unerklärlicher Atemstillstand war. Doch heute sind sich alle Fachleute einig, dass nicht nur ein Faktor, sondern eine Vielzahl davon zu diesem Tod führen. Man weiss zum Beispiel, dass 70 Prozent der Kinder, die auf so plötzliche Art sterben, zur Zeit des Todes an einer Infektion der oberen Luftwege (Erkältung) litten. Zudem waren 24 Prozent dieser Kinder nachts regelmässig nass vom Schwitzen, obwohl es in ihrem Zimmer nicht zu warm war und sie auch nicht zu warm zugedeckt waren.»

Nach Professor Kahn gibt es drei Bereiche mit Risikofaktoren für den plötzlichen Kindstod, die einander zum Teil überlappen.

1. Krankheiten (darunter Hirnhautentzündung)
2. die Umwelt (unter anderem eine zu hohe Zimmertemperatur und ein regelmässiges Einnehmen von Beruhigungsmitteln)
3. Kinder mit einem niedrigen Geburtsgewicht oder Früh- und Reifgeburten, welche mit Komplikationen verbunden waren.

Darüber hinaus haben verschiedene Studien gezeigt, dass die

Schlafposition in Bauchlage den plötzlichen Kindstod begünstigen kann, da in Ländern, in denen die Rücken- und Seitenlage traditionellerweise bevorzugt wird, der Kindstod seltener eingetreten war. Das Beispiel Holland bestätigt diese Vermutung: der Prozentsatz des plötzlichen Kindstods war vor der Propagierung der Bauchlage dreimal niedriger als im Zuge der Bauchlage-Kampagne, und mit der erneuten Anti-Bauchlage-Empfehlung wurde er auch wieder rückläufig. Grund zur Panik sollte die Bauchlage Ihres Kindes jedoch keinesfalls sein, denn sie ist nicht direkte Ursache des Kindstods.

Das Puzzle löst sich

Professor Kahn untersucht nun den Schlaf jener Säuglinge, bei denen eine Veränderung des Schlafverhaltens festgestellt wurde, die unter Umständen zu einem erhöhten Risiko für den plötzlichen Tod führen kann. «Ich betone ‹führen kann›, denn die Erfahrung zeigt, dass nur etwa 10 Prozent dieser Kinder auch wirklich ein erhöhtes Risiko haben. Diese Kinder sollten während ihres Schlafes mit einem Überwachungsapparat besonders gut beobachtet werden, bis sie etwa ein halbes bis anderthalb Jahre alt sind. Nachher ist auch bei dieser Gruppe Kinder das Risiko bis auf einen verschwindend kleinen Prozentsatz gesunken.

«Zwar müssen wir sehr vorsichtig sein mit allem, was wir über den plötzlichen Kindstod sagen», erzählt Prof. Kahn,«dennoch können wir optimistisch sein. Mit den Untersuchungen kommen wir Schritt für Schritt vorwärts, bis wir genügend Resultate beieinander haben werden, um das Rätsel lückenlos zu lösen.»

Die Häufigkeit des plötzlichen Kindstods bewegt sich in Europa zwischen einem und drei Promille, aber was bedeutet schon die Statistik im Einzelfall, der für die Eltern immer ein tragischer Schicksalsschlag ist – und zwar hundertprozentig.

Achten Sie selbst auf mögliche «Signale»

Nach Professor Kahn gibt es einige typische «Signale» bei Kindern bis zu einem Jahr, die in einigen Fällen auf ein erhöhtes Risiko für den plötzlichen Kindstod hinweisen können. Das muss noch nicht heissen, dass sie auch wirklich gefährdet sind, doch sollten folgende Symptome zur Sicherheit von einem Kinderarzt abgeklärt werden:

- Wenn ein Baby unter sechs Monaten im Schlaf weiss oder blau wird oder in Atemnot gerät.
- Wenn ein Kind während des Trinkens ohnmächtig wird.
- Wenn das Kind (ohne zu warm zugedeckt zu sein und bei normaler Zimmertemperatur) beim Schlafen übermässig schwitzt.
- Wenn das Kind schnarcht oder andere Geräusche macht, obwohl es nicht erkältet ist.